

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 73.

Sonntag den 15. April.

1883.

Politische Uebersicht

Im Reichstag hat man bei Fortsetzung der Beratung der Gewerbeordnungsnovelle schon seit Beginn der Woche über das Hausirergewerbe verhandelt. Der Hausirer ist bei unseren konservativen und Ultramontanen ein sehr schlecht angesehenes Element; und in der That finden sich unter den Hausirern zahlreiche Elemente sehr zweifelhafter Natur. Das wissen auch die Liberalen; was diese wollen, das ist: es sollen unter den schlechten Elementen nicht diejenigen leiden, welche sich keiner Schlechtigkeit schuldig gemacht haben. Die reactionären Parteien wollen, weil es eine Anzahl von unredlichen Leuten unter den Hausirern giebt, alle Hausirer bestrafen. Die Liberalen wollen nur die unredlichen Elemente allein bestrafen, die unschuldigen aber ungeschoren lassen. Zum Hausirergewerbe greifen sehr viele Leute, die im Leben Schiffbruch gelitten haben, manche aus eigener Schuld, manche unverschuldet. Dieses Gewerbe ist für Viele nicht ein Lebensberuf, sondern ein Zufluchtsort für die schlimmste Zeit mit der Hoffnung, sich wieder daraus emporzuarbeiten. Die Liberalen wollen nun diesen Leuten nicht die Gelegenheit nehmen, sich wieder emporzuarbeiten. Wenn man ihnen diese Gelegenheit nimmt, oder wenn man die Leute unerschütterlichen Polizeibeamten unterwirft, so raubt man ihnen noch den letzten Anker im Leben; sie sinken unter, aus zweifelhaften werden gar nicht mehr zweifelhafte Elemente. Ferner möchten die reactionären Parteien möglichst viele Leute zu Hausirern stampeln; der Handwerker, der Kaufmann, die ihre Waaren in solidester Weise offeriren, die Landfrau, welche neben ihrer eigenen Butter noch die der Nachbarin mit zu Markte nimmt, sie laufen nach den Vorschlägen der Konservativen und des Centrums Gefahr, zu Hausirern gestempelt, als schlechte Menschen behandelt, mit Polizeibeamten verfolgt und mit Strafen belegt zu werden. Glücklicherweise gelang es den Liberalen, welche in dieser Woche einig zusammenhelfen, die schlimmsten Bestimmungen aus den Commissionärvorschlägen zu entfernen. Der Hausirer wird in Zukunft noch leben können, er wird nur anstatt der Legitimationskarte einen Wanderbewerbschein brauchen und sich nicht mit dem Vertrieb von Gold- und Silberwaaren und Uhren befassen dürfen. Bei einigen nicht unwichtigen Beschlüssen sind seitdem leider die Liberalen in der Minderheit geblieben.

Ueber die anscheinend beabsichtigte kirchlich-politische Vorlage fehlt es in der Presse durchaus an zuverlässigen positiven Mittheilungen. Der N. Ztg. wird von einer Seite, welche dieselbe für wohnunterricht hält, versichert, daß die Regierung noch keine Vorarbeiten an derartigen Vorlage ausgeführt hat. Damit läßt sich indes in Uebereinstimmung bringen, was demselben Blatte wie folgt von einem parlamentarischen Correspondenten mitgetheilt wird: „Nicht ein Entwurf, sondern ein Antrag des Reichskanzlers an den Kaiser auf Ermächtigung zur Abfassung eines Gesetzesentwurfs über Freigabe des Messelens und der Sacramentspende lag im Cabinet des Kaisers. Sr. Majestät hat diesem Gesuch entsprochen, und es hat in Folge

dessen eine Beratung des Staatsministeriums stattgefunden, in welcher jedoch, wie mit Sicherheit verlautet, nur ein Meinungsaustrausch über die grundlegenden Gedanken der Vorlage stattgefunden hat. Die Angabe der „N. Preuss. Z.“, als habe man sich in Folge einer Antwortnote der Curie zu der Vorlage entschlossen, beruht, wie man uns versichert, lediglich auf einer unrichtigen Combination. Niemand weiß von einer derartigen Note, vielmehr will man aus sichersten Anzeichen schließen, daß die Verhandlungen mit der Curie dem Scheitern nahe wären. Die Absicht, eine Vorlage bezüglich der Freigabe des Messelens und der Sacramentspende einzubringen, soll der Kanzler schon im vergangenen Herbst gehabt, er soll dieselbe jedoch auf Grund dringender Vorstellungen wieder aufgegeben haben, um jetzt darauf zurückzukommen.“

Das ungarische Abgeordnetenhaus beschäftigt sich nun bereits seit beinahe zwei Wochen mit der Spezialberatung des Mittelschulgesetzes, ohne daß zur Zeit ein Ende abzusehen wäre. Alle in der Generaldebatte, wie man meinen sollte, genugsam erörterten Gesichtspunkte, welche für das Gesetz sprechen könnten, von den Freunden der Vorlage von Neuen in's Gesicht geführt, ohne dadurch an Ueberzeugungskraft zu gewinnen. Das sich die Sachsen, gegen welche der vernichtende Schlag geführt werden soll, ihrer Haut so kräftig wie möglich wehren, ist nur natürlich. Die Discussion giebt aber in Folge dessen der Generaldebatte an Erbitterung durchaus nichts nach und auf magyarischer Seite tritt der chauvinistische Zug wachsender Deutlichkeit hervor. Es ist darum mehr als naiv, wenn sich die ungarischen offiziellen Stimmen bemühen, die Mäßigung des Ministeriums Tisza und seiner Getreuen in der Sprachenfrage in die Welt zu posaunen. Dazu stimmen denn die Thatfachen nicht im geringsten. Nicht nur der Abgeordnete Madarasz erklärte in der Sitzung vom 5. April, daß die Einführung der magyarischen Sprache in die Volksschule nur der Anfang, das Mittelschulgesetz die weitere Fortsetzung sein solle, „das menschenfreundliche Werk der Magyarisirung Ungarns“ zu vollenden; von größerer Wichtigkeit und bezeichnender Auffassung ist, daß in derselben Sitzung der Ministerpräsident Tisza sagte: „Ich halte dafür, daß es im entschiedenen Widerspruch damit stehe, was der ungarische Staat für sich fordern kann, Niemandem zu gestatten, auf gesellschaftlichem oder auf genossenschaftlichem Wege eine Schule zu errichten, durch welche für nichtmagyarische Richtung und nichtmagyarischen Geist Propaganda gemacht würde.“ Es ist also die offizielle Erklärung damit gegeben, daß in Ungarn die Förderung nichtmagyarischen Geistes — dem Staat widerspreche, mit andern Worten: es scheut sich der Ministerpräsident nicht, zu erklären, daß das Ziel — Magyarisirung sei!

Die Vorbereitungen zur russischen Kaiserkrönung nehmen in Moskau eine eigenthümliche Gestaltung an. Mehr als zweitausend Personen sind im Laufe der letzten sechs Wochen administrativ verschickt worden und wie man annimmt, wird diese Zahl bis zum Mai sich mindestens noch um Hunderte steigern. Die

meisten der so Deportirten werden in den nördlichen Gouvernements eingesperrt werden. Man hofft, daß es der Mehrzahl der so rüchlos Gemasregelten nach glücklich überstandener Krönung wohl erlaubt werden dürfte, dann wieder frei über ihre Person und ihren Aufenthalt zu verfügen, um so mehr, als sie eine Kategorie von Leuten bilden, gegen welche keine greifbaren Schuldbeweise vorliegen. Die Polizei ist nur der Ansicht, daß die Betroffenen nicht genügend zuverlässig für einen Aufenthalt in Moskau während der Krönung erscheinen, weil sie sich angeblich nicht hinlänglich über ihren Erwerb und ihre Beschäftigung legitimiren konnten.

In Frankreich treten neuerdings Arbeiterstreiks von bedeutendem Umfange auf. So haben z. B. sämmtliche Hafenarbeiter in Marseille ihre Beschäftigung eingestellt, um höheren Lohn zu erzwingen. Der bedeutende Verkehr dieser Handelsstadt leidet unter dieser Calamität so stark, daß schon mehrere große Firmen die Absicht verlauten lassen, nach Genua überzusiedeln.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser wohnte am Donnerstag Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei. Nach Schluß derselben war im königlichen Palais eine kleine Theaterschenschaft. Am Freitag Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge der Hofmarschälle und des Polizeipräsidenten, ertheilte Audienzen und empfing mehrere höhere Militärs. Nachdem der Kaiser noch längere Zeit allein gearbeitet, unternahm höchstpersönlich eine Spazierfahrt. — Während zu Ende der vorigen Woche bereits feststand, daß die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden am Sonnabend dieser Woche erfolgen sollte, meldet die „Prov.-Corr.“ in ihrer letzten Nummer, daß über die Reise feste Bestimmungen noch nicht getroffen seien. Wie man hört, ist die ursprüngliche Absicht in Folge des bisher anbauend fühlten Wetters aufgegeben und die Reise bis auf Weiteres verschoben worden, da es ja nicht in der Absicht der Aertze liegt, für den Kaiser nur eine Luftveränderung herbeizuführen, sondern ihm im Zusammenhange mit einer wirklichen Frühjahrscure zugleich die Gelegenheit zu bieten, sich in der schönen Umgebung Wiesbadens zu ergehen. Zur Zeit wird aber die Natur auch dort ihr grünes Frühjahrgewand noch nicht angelegt haben. Nach den gegenwärtigen Dispositionen wird die Reise kaum vor Ende des Aprilmonats angetreten werden.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. April.) In der (65.) Plenarsitzung des Reichstages am Freitag kam zuerst die Interpellation Richter-Hagen zur Erörterung, wegen Verzögerung der Neuwahl in Dortmund. Bundesraths-Kommissar Herzfurt erklärte die Verzögerung aus den umfangreichen Vorarbeiten für die Wahl. Sodann wurde in der Gewerbeordnungsbearbeitung fortgefahren. Es kam zunächst die Legitimationsfrage für Handlungsreisende zur Sprache. Für die Vorlage plaidirte v. Kestz-Regow, Windthorst und Geiger (Centr.)

sowie der Regierungskommissar Böcker, gegen dieselbe sprechen Buhl, Rée, Bamberger, Schneider und Richter-Hagen. Es werden die betreffenden Bestimmungen angenommen, jedoch mit allen Abänderungsanträgen, die von der linken Seite des Hauses (Abg. Baumbach und Geynoffen) gestellt worden waren, und die eine wesentliche Milderung der polizeilichen Befugnisse bei Ertheilung der Legitimationskarten für Handlungsreisende bezwecken. — Zum Schluss kam der Antrag Büchtemann-Hirsch zur Debatte, welcher die Begründung von Gesellen-Zünften anstrebt. Derselbe wurde an die Gewerbeordnungs-Kommission verwiesen. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Rest der heutigen Tagesordnung. Schluss 6 1/2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

† Vom Nordharze wird unterm 12. d. der S.-Ztg. gemeldet: Noch immer Winter. Die letzten Tage hat es wieder viel geschneit und augenblicklich schneit es noch, sodass der Schnee an vielen Stellen 1 1/2 Fuß hoch liegt und die zwischen Nordhausen und Blankenburg verkehrende Post mit 3/4 stündiger Verspätung ankam. Auf dem Broden soll der Schnee noch viel höher liegen und die Pfingstbesucher, die alljährlich zu kommen pflegen, werden wohl das Vergnügen haben, in den Nordhängen im Schnee waten zu müssen.

† Der Sattlergesell Traugott Fichtner aus Rabuz wurde am letzten Mittwoch Nachmittag bei Rotha auf der Landstraße von einem ihm unbekanntem Manne angeredet und ausgefragt, was er sei, wohin er wolle etc. F. sagte ihm, daß er Sattler sei, und Arbeit suchen wolle, worauf ihm der Fremde erwiderte, er sei Kutscher in Dypin und dort sei Arbeit für einen Sattler. Bald gestellte sich ein zweiter Mensch zu ihnen und wurde nun F. zum Kartenspiel aufgefordert; er ließ sich auch verleiten, setzte 1 Mk. und verlor sie anscheinend im sogenannten Kümmeblättchen. Hierauf fragten ihn die Gauner, ob er noch mehr Geld bei sich habe und als er zugestand noch 10 Mk. in Gold im Hofenbund eingenäht zu haben, fielen die Strolche über ihn her, schnitten ihm das Geld aus dem Hofenbund, nahmen ihm außerdem noch 8 Mk. aus dem Portemonnaie und entfernten sich hierauf in der Richtung nach Halle zu. Als diese Räuber wurden der Tuchseerer Kube aus Kirchhain und der Maschinenbauer Wilke aus Halle polizeilich ermittelt und verhaftet.

† Vor einiger Zeit war im Rosenthal bei Leipzig ein reisender Wägener in die Hände von Bauernfängern und Kümmeblättchenspielern gefallen und, da er sich geweigert, am Spiel Theil zu nehmen und sich rupfen zu lassen, von einem derselben gewaltsam seiner Uhr etc. beraubt worden. Dieser Tage fügte es der Zufall, daß der Beraubte den Räuber, einen Fleischergefallen, unter den Schaubuden auf dem Königsplatze wieder erkannte und durch Vermittlung der Polizei dessen Verhaftung bewerkstelligen konnte.

† Die wegen Tödtung ihrer Schwiegermutter im Gerichtsgefängnisse zu Stendal inhaftirte verehelichte Stellmacher Mileboß aus Hülfelig ist in Lobfucht verfallen. Nachdem ärztlich festgestellt worden, daß die Frau wirklich wahnsinnig, ist sie dem Krankenhaufe überwiesen worden.

† Aus Lützen wird gemeldet, daß der als angebl. Mörder des jungen Heinze zu Groß-Lubolz Verhaftete wieder freigelassen wurde, weil ein Brief des Verstorbenen gefunden wurde, woraus zu schließen, daß ein Selbstmord vorliege.

† Am 11. d. stand betreffs der Secundärbahn Dberöbblingen-Querfurt behufs Landespolizeilicher Prüfung der vom Herrn Minister genehmigten Linie Termin an, wozu die Interessenten geladen waren. Da polizeiliche Bedenken nicht entgegenstanden und nur unerhebliche Minderungen für nöthig erachtet wurden, so wird nach der S.-Ztg. nunmehr die Ausführung am 1. Mai er. beginnen und hat man den 1. Oktober f. Z. als Betriebsanfang in Aussicht genommen.

† Vor einigen Tagen fuhr ein Handwerksmeister

aus Brehna nach Halle, um sich einen Gesellen zu holen. Nachdem er einen solchen auf der Herberge gefunden und die Fede desselben beahlt, nahm er ihn mit nach dem Bahnhofe, stärkte ihn durch einige Glas Bier und bezahlte die Fahrt für ihn. Nach eingenommenem Abendbrod legte sich der biedere Gesell in das ihm angewiesene Bett, schlief bis zum andern Vormittag 10 Uhr, um dann dem Meister zu erklären, das Engagement reue ihn, sprach und verschwand. Aehnlich erging es, wie man der S.-Ztg. berichtet, vor einiger Zeit einem andern dortigen Gewerbetreibenden. Derselbe hatte einen um Zehrgeld ansprechenden Handwerksburschen Arbeit angeboten, die dieser angenommen. Als am dritten Tage der Meister von einem Ausgange, um den Gesellen anzumelden, zurückkehrte, war letzterer, unter Hinterlassung seines Lohnes, spurlos verschwunden, nur um nicht länger arbeiten zu müssen.

† Der Zimmermeister und Stadtkämmerer B. in Schraplau wurde am 10. von der Strafkammer zu Gießen wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder, welche derselbe aber zurückerstattet hat, unter Zubilligung mildernder Umstände wegen mangelnder Qualifikation zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurden.

† Auf Antrag des Kammerherrn v. Ende wird sich auch Anhalt der in unserer Provinz zu errichtenden Arbeiterkolonien anschließen. Am 16. nachmittags 2 Uhr findet in Köthen eine Versammlung statt, in der die Angelegenheit weiter gefördert werden wird.

† In Frohburg nahm am vorigen Sonnabend ein über Scherz einen sehr tragischen Ausgang. Der 20 Jahre alte Schmiedegessele Zwicker stand mit einem Bekannten auf der Straße, als ein Bauernbursch daher geritten kam. Mit den Worten: „Ich will einmal sehen, ob Der fest auf dem Pferde sitzt!“ rennt er hin, hält das Pferd beim Schwanz fest und schlägt es in die Seite. Das gekielte Thier geht erst vorn in die Höhe, der erschrockene Reiter fällt herab auf's Pflaster, dann schlägt das Pferd hinten aus und trifft den Schmiedegessele an den Unterleib und verlegt ihn so schwer, daß er nach 24 qualvollen Stunden eine Leiche war. Der Reiter war mit dem Schreck davongekommen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 15. April 1883.

** Am Freitag Abend sprach im Tivoli vor einem ungemein zahlreichen Publikum Herr Consistorial-Rath Leuschner über „Goethes Faust und Gottes Wort“. Es war ein Vortrag, dem alle Anwesenden mit dem gespanntesten Interesse lauschten, um so mehr, als man nicht gerade daran gewöhnt ist, ein Dichterwerk vom specifisch christlichen Standpunkte aus beurtheilen zu hören. Herr C.-R. Leuschner gab unverhohlen seiner Bewunderung der großartigen Schöpfung des Altmeisters Goethe Ausdruck, vermiste aber darin die Uebereinstimmung mit den Grundanschauungen des geoffenbarten Christenthums, welche ihr erst den rechten Werth verliehen haben würde. Nicht das Ringen des Menschengeistes nach immer höherer Klarheit, wie es in Faust so lebensvoll sich abspiegelt, führe zum Ziele unseres Daseins, sondern die von der Bibel geforderte Hingabe des Herzens an Gott; nicht an der Erde sollten wir haften mit unserm Denken und Thun, mit unserm Sinnen und Streben, sondern auf den Himmel müßten wir unsere Blicke richten, wo allein Befriedigung für unsere Seele zu finden sei; nicht durch sich selbst vermöge der Mensch sich zu erheben und zu erlösen, wie er auch nun und nimmermehr in seinem dunklen Drange des rechten Weges sich benutze sei, sondern die Erlösung und Erhebung komme einzig von oben, und nur Jesus Christus könne uns leiten auf der Bahn der Sittlichkeit und der wahren Tugend. Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtete und beleuchtete der Herr Vortragende die Goethe'sche Dichtung und wies an einer langen Reihe von Citaten nach, wie grundverschieden der in derselben waltdende Geist von dem Geiste der heiligen Schrift

sei, ja wie sich darin ziemlich offen eine rein pantheistische Anschauung kundgebe. Den Schluss bildete ein Vergleich zwischen dem Stadtkämmerer Fausts und der Zelle des Augustinermönchs Martin Luther, aus welcher ein Mann hervorgegangen, der mit besserem Recht als Jener sagen dürfte: „Es kann die Spur von meinen Erbtage nicht in Aeonen untergehn.“

** Die von der fgl. Regierung festgesetzte Gewerbesteuer-Rolle der IV. Gewerbesteuer-Abtheilung für das Jahr 1883/84 liegt im Landraths-Bureau zur Einsicht aus. Reclamationen sind innerhalb 3 Monaten an derselben Stelle anzubringen.

** Die Hamburger Wetterprognose der S.-Ztg. vom 14. d. M. lautet: Das in Nordwesten von den britischen Inseln lagernde Druckminimum scheint sich ohne wesentlichen Einfluß auf das Wetter unserer Gegend nach Nordosten zu bewegen. Wir haben danach, in einem ausgedehnten Gebiete hohen Druckes belegen, warmes, meist trocknes und ruhiges Wetter bei veränderlicher Bevölkerung zu erwarten.

** Am Freitag Mittag passirten vom Neumarktsthor her zwei zu einem Dampfzug gehörige Locomobilen nebst Zubehör unsere Stadt und erregten hier nicht geringes Aufsehen. Derselben kamen von Schlabach und fuhren nach Teutschenthal, wohin sie gehören, zurück.

** Die bekannte Künstler-Gesellschaft Koller-Hagemann, die von ihrem letzten Auftritte im Herbst 1881 auch bei uns im besten Andenken steht, ist wieder hier eingetroffen und wird ihre Vorstellungen in der Kaiser Wilhelm-Halle heute Abend eröffnen. Da, wie bereits bemerkt, der Name des Directors hier nicht unbekannt, so bedarf er eigentlich keiner weiteren Empfehlung und wir sind überzeugt, wenn Leistungen und Auftritte der Gesellschaft gegen früher nicht zurückstehen, daß sie auch bei ihrer diesmaligen Anwesenheit an jedem Abend zahlreichen Besuch und ehrende Anerkennung finden wird. Wegen des Näheren verweisen wir auf die betreffende Anzeige im Inseratentheil.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Von heute, 15. April, ab wird ein zweites tägliches Privatpersonensfuhrwerk zwischen Halle und Schafstedt eingerichtet. Da infolgedessen auch der Gang des bereits bestehenden verändert wird, so lassen wir einen genauen Fahrplan beider Fuhrwerke folgen. Hin-fahrt: Aus Halle 5 Uhr 45 M. fr., 3 Uhr A., durch Lauchstädt 7 Uhr 50 M. fr., 5 U. 5 M. A., in Schafstedt 8 U. 50 M. fr., 6 U. 30 M. A., Rück-fahrt: Aus Schafstedt 5 U. 50 M. fr., 4 U. 45 M. A., durch Lauchstädt 6 U. 20 M. fr., 5 U. 35 M. A., in Halle 8 U. 35 M. fr., 7 U. 50 M. A.

§ Der Rechtsanwalt Gädler zu Lützen ist zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Naumburg a/S., mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lützen ernannt worden.

§ Vor der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts stand am 12. d. M. der Dienstknecht Franz Weber aus Ermlich. Derselbe war bei dem Gutsbesitzer Döbold in Wesmar bis zum 31. Dezember v. J. als Pferdeknecht beschäftigt. An diesem Tage wurde derselbe von seinem Herrn wegen wiederholter Mißhandlung der ihm anvertrauten Pferde aus dem Dienst entlassen. Auf Verger hierüber schlug Weber vor seiner Entlassung ein Pferd Döbolds mit dem Stille einer Düngergabel zu wiederholten Malen unten in die linke Hüfte und unter den Bauch, wodurch das Bauchfell zerriss. Infolge dieser Verletzung krepirte das Pferd, welches einen Werth von 1500 Mk. hatte, noch an demselben Abend. Für diese Rohheit wurde Weber mit 1 Jahre Gefängnis bestraft. Seitens der Staatsanwaltschaft waren 1 Jahr 6 Monat als Strafe in Antrag gebracht worden.

§ In Freiburg a. U. wurde am 11. d. der dortige Stadthauptkassen-Rendant Cramer, eine bekannte und geachtete Persönlichkeit, wegen begangener Unterschleife verhaftet und in das Gerichtsgefängnis abgeführt. Cramer ist schon 28 Jahr im Dienst.

Aus der Reformationsgeschichte.*)

4. Cajetan und Miltiz, (Schluß)

Schon sicher war übrigen Luthers Stellung auch in Wittenberg nicht. Der erbitterte Kardinal wandte sich in einem Schreiben an den Kurfürsten von Sachsen, worin er denselben den Unruhstifter entweder des Landes zu verweisen oder an das Glaubensgericht in Rom zu schicken ließ. Dieser Brief blieb nicht ohne Eindruck am Hofe, und Friedrich der Weise kaufte, trotz seiner günstigen Stimmung für den berühmten Lehrer seiner Hochschule, geraume Zeit ab, was er thun sollte. Ehe er sich indes entschloß, schickte er die Beschwörung dem Ankläger selbst zu, mit der Aufforderung, sich gut er könne, dagegen zu verteidigen. Luther antwortete mit einer glänzenden Rechtfertigung eines Verhaltens, erklärte aber auch zugleich, den Kurfürsten nicht in Angelegenheiten bringen zu wollen und darum lieber bereit zu sein, Sachsen im Rücken zu kehren. „Drohbalen“, heißt es in dem betreffenden Stelle, „daß Er. Kurfürstlichen Durchlaucht von meinetwegen nicht etwas böses begegne, welches ich ja allerdings nicht wollte, siehe so verlaße ich in Gottes Namen Er. Kurfürstlichen Gnaden Lande, will ziehen, wohin die ewige barmherzige Gott haben will, nicht seinem gnädigen göttlichen Willen ergeben, machts mit mir, wie er wolle.“

Zu einer Auswanderung aus Wittenberg oder gar aus Deutschland, mit welchem Gedanken sich Luther wirklich alles Ernstes trug, kam es indes nicht und erhoffen. Der Bischof von Würzburg, Lorenz v. Bibra, schrieb an den Kurfürsten: „Eine Liebe wolle ja den frommen Dr. Martin nicht wegziehen lassen, denn es geschähe ihm Unrecht.“ Auch Kaiser Maximilian verwandte sich für den Reformator, indem er Friedrich sagen ließ, „er sollte den Mönch fleißig bewahren, es möchte sich zutragen, daß man sein bedürfte.“ Im meisten aber bestimmte den wahrhaft religiösen Fürsten die erwähnte Vertheidigungsschrift Luthers, in welcher Letzterer die Ansicht ausgeprochen und begründet, daß die Autorität Christi nicht in der Bibel klar und verständlich ansetze, höher siehe als alle Aussprüche des Papstes und alle Forderungen der Hierarchie, unter dem Einfluß dieser Schrift erwiderte er dem Kardinal, daß nach dem Urtheil vieler trefflicher Theologen die angefochtenen Sätze keineswegs als Irrlehren erwiesen seien, daß er daher auch mit dem Verfasser derselben nicht verfahren wolle, wie er es einem Keger gegenüber für seine Pflicht halte. Zum Schluß bat er für seinen Schützling ein unparteiisches Gericht vor einem allgemeinen Concil, an welches eine Berufung Lazarus Luthers eben im Begriff war.

In Rom war man mit dem Resultate der Verhandlungen Cajetans durchaus nicht zufrieden und ließ dem schlechten Erfolg lediglich dem Eigenen des Legaten zu. Man beschloß daher recht andern Weg einzuschlagen und zu versuchen, sich der ärgerliche Streit nicht in Güte schlichten. Karl v. Miltiz, ein geborner Sachse, am römischen Hofe die Würde eines Kammerherrn bekleidete, ein feiner und gewandter Weltmann, wurde Ende 1518 über die Alpen geschickt, Friedrich dem Weisen eine vom Papste gegebene goldene Rose als Zeichen besonderer Gnade zu überbringen. Durch ein solches Mittel hoffte man am besten zum Ziele zu kommen, man wußte eben nicht, daß „römische Krone, päpstliche Rose und Briefe schon ihre Reputation und Ansehen bei den Deutschen verloren.“ Um übrigens ganz sicher zu gehen, sollte der Botschafter die Umgehung zunächst nur ankündigen und mit der Entsendung bis zu dem Augenblicke warten, wo er seinen Zweck erreicht haben würde. Es gab man ihm päpstliche Breven an die Kurfürstlichen Räte und andere einflußreiche Personen Wittenbergs mit, damit ja nichts fehle, was der Vollziehung seines Auftrages irgendwie hinderlich sein könnte.

Miltiz benahm sich mit all der Klugheit, die man ihm zugetraut. Er erhielt dem Ablass

främer Regel, der durch seine Unverschämtheit wie durch sein anstößiges Leben fortwährend großes Versehen gab, einen so scharfen Verweis, daß derselbe bald nachher starb. Hierauf entbot er Luther zu einer persönlichen Zusammenkunft, die auch am 3. Januar 1519 zu Altenburg stattfand. „Ich hatte geglaubt“, redete er ihn an, „du seiest ein alter Theologus, der hinter dem Rücken sich also mit sich selbst disputirte. Nun sehe ich, du bist noch ein rüstiger Mann in den besten Jahren. Wenn ich 25 000 Bewaffnete hätte, getraue ich mir nicht, dich nach Rom zu führen; denn ich habe auf dem ganzen Wege gefürchtet in der Leute Herzen, was sie von dir dächten, und siehe da, wo ich Einen fand auf des Papstes Seite, waren Drei auf deiner.“ In dem darauf folgenden Gespräche gab er dem Reformator Recht in Betreff der Mißbräuche des Ablasses, vermied sorgfältig alle theologischen Erörterungen und hob nur in eindringlicher Weise die Nachtheile einer religiösen Spaltung hervor und wie wenig es dem Einzelnen anstehende, gegen die gesammte Kirche vorzugehen. Luther wurde bewegt und zeigte mehr Nachgiebigkeit, als man von dem festen Manne hätte erwarten dürfen. Er versprach, den Streit über den Ablass „sich zu Tode bluten zu lassen“, wenn auch seinen Gegnern Schweigen auferlegt würde, und gab zugleich die Zusage, in einer Schrift Jedermann zum Gehorsam und zur Ehrerbietung gegen die römische Kirche aufzufordern und in einem Briefe dem heiligen Vater zu versichern, daß er nie die Absicht gehabt, des Papstes Recht und Gewalt anzutasten oder zu verkleinern.

Mit Ehränen im Auge und mit einem Friedensfuß verabschiedete sich Miltiz von Luther. Und dieser schrieb die Ermahnung an das Volk und den Brief an den Papst, offen und ehrlich, wie er gelobt. In dem „Unterricht auf eilfliche Artikel, so ihm von seinen Abgönnern aufgelegt und zugewiesen worden“, strift er die bösen Zungen, die da behauptet, er habe Lebles geredet, „von der lieben Heiligen Fürbitte, vom Segneuer, von guten Werken, vom Fasten und Beten und von der römischen Kirche Gewalt, als sollte das alles nichts sein.“ In dem Schreiben an den heiligen Vater aber sagte er: „Ich bezeuge vor Gott und allen Kreaturen, daß ich nie willens gewest noch heutiges Tages bin, daß ich mich mit Ernst hätte vorgezset, der römischen Kirche und Er. Heiligkeit Gewalt auf einerlei Weise anzugreifen oder mit irgend einer List etwas abzubrechen. Ja, ich befenne frei, daß dieser Kirche Gewalt über Alles sei und ihr nichts, weder im Himmel noch auf Erden, möge vorgezogen werden, denn allein Jesus Christus, der Herr über Alles.“ Miltiz hatte den glänzendsten Erfolg erungen, die schwelenden Wogen schienen sich zu verlaufen.

Bermischtes.

(Zum Rajlatz'schen Worte.) Der ungarische Polizei ist es endlich und nach vielen Mißgriffen gelangt, den maßhaltigen Mörder des Juden curiae Rajlatz, Paul Spanga am Donnerstag in Preßburg zu verhaften. Spanga's Verhaftung erfolgte am Tage seiner Ankunft von Wien. Seine Festnahme in Preßburg erfolgte erst nach hartnäckiger Gegenwehr. Wie das „B. Tgbl.“ erzählt, gab er aus einem Revolver fünf Schüsse ab, fehlte jedoch stets und schoß sich dann selbst in den Mund, wobei er sich schwer aber nicht tödtlich verwundete. In das Gerichtsgewände gebracht, vermochte er noch anzugeben, daß er Spanga sei und daß er Berez Bittel und Zavor tenne, in der Rajlatz'schen Wohnung sei er aber seit vorigen Sommer nicht gewesen, an der Ermordung Rajlatz's habe er nicht Theil genommen. Spanga wurde vom Rathhaufe nach dem Landeshospital transportirt; die Wunde wird für nicht lebensgefährlich gehalten, auch gelang es, die Wunde aufzuheben und zu entfernen. Spanga hat bei einem mit ihm vorgenommenen zweiten Verhör ausgesagt, daß er wegen eines bei dem Dr. Schwarzer ausgeführten Diebstahls aus Haft geflüchtet sei, daß er sich acht Tage in Wien aufgehalten habe und daß er am Donnerstage mit einem Bauernwagen in Preßburg angekommen sei. Die Verhaftung Spanga's nach Pest wird erfolgen, sobald derselbe transportfähig ist.

(Ereignisse.) In Moskau brach am 9. d. mittags 1 Uhr im Circus Salomonski Feuer aus, welches in wenigen Stunden das große Gebäude völlig in Asche legte. Sammtliche Pöhlum, Sätele, Schirme u. dergl. wurden in Rauch der Flammen. Viele Pferde sind verbrannt, eine größere Zahl ist schwer beschädigt. Menschenleben gingen nicht verloren.

(Todesurtheil.) Den Maurergesellen Manglies,

von dem wir kürzlich meldeten, daß er vor elf Jahren seinen 6jährigen kranckhümmen Sohn erster Ehe in der Ober ertränkte, welche That erst neuerdings entdeckt wurde, verurtheilte das Breslauer Schwurgericht am 11. d. wegen vorsätzlichen und mit Ueberlegung ausgeübten Mordes zum Tode.

(Die Preisaufgabe über Dichterit's), welche auf Veranlassung der Kaiserin erlassen wurde, ist nunmehr gelöst und von der Jury der Arbeit mit dem Motto: „Was man nicht weiß...“ der Schrift zuerkannt worden. Als Verfasser der Schrift hat sich Professor Dr. Humbert in Leipzig erwiesen.

(Großer Brand.) In Vorzang ist am Donnerstag Abend das Probantengebäude in den obersten beiden Stockwerken völlig ausgebrannt. Der Schaden wird auf eine Million Francs geschätzt.

(Wie einer endlich in der Batterie gewirkt.) In Berlin wurde am Donnerstag eine silberne Hochzeit gefeiert und die Silberbrant von ihrem Silberbrantgum mit einem recht praktischen Hochzeitsgeschenk überreicht. Derselbe überreichte der Lebensgefährtin, die erheblich jünger ist als er, 2100 Mt. in Staatspapieren mit den Worten: „Das ist mein Vortagezwang.“ Auf die bewundernde Bemerkung der ererzten Gattin, daß der Mann ja ihres Wissens seit 1870 nicht mehr geliebt habe, entgegnete er lächelnd: „Esen darum habe ich das gewonnen. Es sind die Enfsäße für je ein preußisches und ein sächsisches Viertel, die ich jedesmal prompt in meine eigene Kasse erlegt habe.“ Das Verhalten ist jedenfalls beachtenswerth, denn um eine solche Summe zu gewinnen, muß man schon einen der feineren Hauptgewinne machen — und das paßt er den meisten in fünfzig Jahren nicht!

Börsen-Bericht.

Halle, 14. April 1883.
Weizen 1000 Kilo, Mittelqualitäten 161—173 Mt., feiner trockener bis 183,00 Mt. bez., feuchte Sorten 150 bis 150 Mt.
Koggen 1000 Kilo, 143—150 Mt., feuchter und ausgewählter 120—135 Mt.
Gerste 1000 Kilo, Sand 140—155 Mt., Chevalier 160 bis 170 Mt., Auswuchtsmaare 115—122 Mt.
Berkemaiz 50 Kilo, 14,75 Mt. bez.
Hafer 1000 Kilo, 130—140 Mt.
Rümel 50 Kilo, 25—26,50 Mt.
Rüböl 50 Kilo, 38,00 Mt. bez.
Zucker mehl 50 Kilo, 6,50—7 Mt. bez.
Kleie, Roggen 50 Kilo, 4,75—5,00 Mt. bez., Weizen 4,20—4,50 Mt. bez., Weizenrieselfe 4,50 Mt.

Anzeigen.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 16. April 1883, abends 6 Uhr.
Desfentliche Sitzung.
1) Abschluß eines Vertrages mit dem Justizfiscus wegen des von demselben zur Poststraße an die Stadtgemeinde zu überlassenden Terrains u.;
2) Bewilligung der antwortlichen Kosten zur Instandsetzung des Reizfänger-Communicationsweges;
3) das Baugesuch des Hausbesizers Ulrich betreffend;
4) Ueberlassung eines Sind Straßenterrain an den Bauunternehmer Gierner;
5) Wahl der Mitglieder der Budget-Commission u.;
6) das Schulbau-Projekt betr.
Geheime Sitzung:
Der Vorsitz der Stadtverordneten.
Actes.

Montag den 16. d. M.,
Donnerstag 4 Uhr,
soll auf hiesigem Domplatze eine Partie Bau- und Brennholz meistbietend verkauft werden.
Auch sind dabeil noch eine Partie gute Fenster nebst einem Quantum Stach reichhändig zu verkaufen.
Merseburg, den 12. April 1883.

Fr. Peego.

Hausverkauf.

Ein in hiesiger Altenburg belegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung und großem Hofraum, Preis 1500 Tgaler, Anzahlung 4—500 Tgaler, ist zu verkaufen. Näheres bei

Ed. Jachmann, Mäzlerstraße 10.

Neumarkt 74 sind 2 neue Bettstellen, ein Küchenschrank mit Aufsatz, 2 Sophas, 2 Waschtische, eine Kommode und orcinäre Dinge zu verkaufen.

Eine brauchbare Nähmaschine, zur die stärksten Arbeiten passend, nebst Schneidertisch mit zwei Kästen sind zu verkaufen. Zu erfazgen Seitenbeutel 2.

Änderwagen zu verkaufen

Brühl Nr. 4.

Zwei Käuferschweine stehen zu verkaufen

Saalstraße 6.

Neumarkt Nr. 67 ist ein Circus und ein Dienerer zu verkaufen. Viehhaber können sich melden.

Steinstraße Nr. 8 ist die zweite Etage, 2 Stuben, Kammer und Küche zu vermietzen und sofort zu beziehen.

Ein Dogis ist an ruhige Leute zu vermietzen

Mährstraße, Brühl 13.

Schlafstellen sind offen

Mühlberg Nr. 5.

... Nachdruck verboten.

Steinstraße Nr. 7 ist die zweite Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Nr. 8.

Eine Wohnung mit oder ohne Werkstätt ist zu vermieten und bis 1. Juli zu beziehen

Delgrube Nr. 9.

In der Friedrichstraße ist ein Logis, Stube, Kammer und Küche, zu vermieten. Zu erfragen an der weißen Mauer 2, im Hofe. F. Klee.

Ein freundlich möblieres Zimmer mit Schlafcabinet ist zum 1. Mai zu vermieten

Warientstraße 1 a, dact.

Zwei kleine Wohnungen in der Hälterstraße sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres zu erfragen

ii. Sigtstraße 13.

Eine Schlafstelle mit Mittagstisch ist offen

Breuerstraße 16.

Ein freundliches, gefällig möblieres Zimmer nebst Schlafgemach zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Unteralkenburg Nr. 11, 1 Tr.

Eine Werkstätt oder Parterre-Wohnung wird von einem Holzarbeiter in Nähe des Schulplatzes und Hälterstraße sofort zu mieten gesucht.

Offerten unter A. B. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Kapitalgesuch.

6000 Mark Kapital werden gegen sichere Hypothek zu leihen gesucht. Zu erfragen

Krenzstraße Nr. 3, parterre.

Auch ist dafelbst eine Schlafstelle offen.

Mein Nähmaschinen-Geschäft befindet sich jetzt Schmalestraße 23.

G. Pröhl.

Das Vuzgeschäft von F. Renno,

Delgrube, vis à vis der Frau Ritter, empfiehlt eine große Auswahl in garnirten und ungarnirten Hüten zu den billigsten Preisen.

Schwarzseidene Blonden von 30 Pf. per Meter an.

Spitzen in weiß, crème und gold.

Blumen in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen.

Dr. Syranger'sches Magen-Bitter.

Vorzüglich bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbräuen, Magenläure, überhaupt allen Magen- und Säuren ableitend. Stropheln bei Kindern, Würmer und Säuren ableitend. Gegen Säure, Hartleibigkeit, vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib. Appetit fördert wieder herstellend. — Zu beziehen durch Hrn. Kaufmann Gerfurth in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Die Weinhandlung

von **Adolf Frank, goldener Arm,**

erlaubt sich ihr großes Lager von sämtlichen Sorten Wein in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Somóop.

Gesundheits-Kaffee von Dr. J. A. Günther in Langensalza, bester Ersatz für Bohnenkaffee, zu haben bei Paul Marekschesel & Otto Schauer.

Spalier-Latten,

zu Statelen etc. passend, verkauft in jedem Quantum billigst

Max Thiele.

Das Dienerränzchen findet nicht statt. Versammlung heute Sonntag Abend in Ecolbergs Restauration.

Ein junges kräftiges Mädchen wird womöglich für den ganzen Tag zur Aufwartung sofort gesucht

Delgrube Nr. 10.



Bau-materialien,



als:
Portl.-Cemente, div. Marken, Gyps zu Putz- und Stuck-Arbeiten, Thonröhren, glasirt, mit allen Sorten Verbindungsstücken, Schornstein-Aufsätze, Mosaik-Flurplatten, Treppenstufen, Granit und Cement etc., Chamottesteine, deutsch und engl., Chamotte-Formsteine, div., Chamotte-Mörtel, Dach-Pappe,

Schiefer, deutschen und engl., **Theer und Asphalt etc.**, **Dachziegel u. Dachfalz-Ziegel**, **Verblend-Steine** in verschied. Farben, **Ornamente und Formsteine**, **Poröse und massive Mauersteine**, **Brunnensteine**, **Cement**, schnellbindend für Stuccateure etc., **Puzzolanen-Cement-Mörtel**, **Patent-Rohrgewebe**,

Silberne Medaille
 Halle a/S.

empfehlen zu billigsten Preisen
Ed. Lincke & Ströfer, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881.

Comptoir und Lager: Steinthor-Bahnhof.



Ein überzähliges Arbeitspferd steht zum Verkauf beim **Oekonom Trenchel.**

Keine Mutter reiche ihrem Kinde die Kuhmilch ohne Zusatz von **Timpe's Kinderernahrung** Die Kinder werden blühend Eine Jede versuche! Leger bei Carl Herfurth.

Nächsten Dienstag frisches **Lichtbier** in der **Brauerei zum halben Mond.**

Im **Theatersaale der Kaiser Wilhelms-Halle.**

Sonntag den 15. und Montag den 16. April große **außergewöhnliche Vorstellungen** der Künstler- und Volt-Gesellschaft **Kolter-Hegelmann.**

Auftreten des gelammten engagierten Personals. Auftreten des berühmten Gymnastikers **Mr. Neiss**, einzig in seiner Art; der berühmten Ballet- und chymnastischen Künstlerin **Welda.**

The Fakir u. die schlafende Sympside (erste vortreffliche Erholungs-Vorstellung). **Darstellung lebender Bilder.** Voranstellung von den engagierten Damen-Perfonal.

Neu! **Die fliegenden Männer.** Neu! Das Großartigste, was bis jetzt in Gymnastik geleistet wurde.

Preise der Plätze an der Kasse. I. Platz 75 Pf. II. Platz 50 Pf. Gallerie 30 Pf. Im Vorverkauf bei Herrn A. Wiese, Kurfürst-, und Hrn. Kaufmann Hennicke, Bohnhoffstr., I. Platz 60 Pf., II. Platz 40 Pf. Schüler u. Militär ohne Charge I. Platz 40 Pf., II. Platz 25 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Zudem ich mich während meines Aufenthaltes in Merseburg dem aktiven Wohlthun des hochberühmten Publikums empfeheln halte, bitte ich um recht zahlreichem Besuche. Hochachtungsvoll **Kolter-Hegelmann.**

Restaurant „Forelle.“ Montag den 16. April Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und feische Wurst.

Redaction, Druck und Verlan von E. H. Röhner in Merseburg.

Restaurant Herzog Christian

Von jetzt an empfehle täglich außer meinen **R. Bergerschen Lagerbier** ein Glas **R. Lagerbier von Riebeck & Co.** und bitte das geehrte Publikum höflichst, sich davon überzeugen zu wollen.

Rob. Schardt.

Frauen- u. Jungfrauen-Verein St. Maxim.

Wegen des Vukstages findet das Nähen Dienstag den 17. April von Nachmittags 2 Uhr ab im hiesigen **Christiana** statt.

Zur guten Quelle. Frisches Kal in Geler, in bekannter Güte, empfiehlt **J. Bier.**

Rischgarten. Sonntag d. 15. d. M. von Nachmittags 3 1/2 Uhr ab ladet zum Tanzvergnügen freundlichst ein **A. Ulrich**

Die zu heute Abend einberufene **Versammlung der Kaufmann- und Diener** findet beim **Kranzsch** im **Tivoli** statt.

PENSION gesucht von einer Dame zum 1. Juli. Offerten Lindenstraße 9, 2. Etage.

Lohnender Nebenverdienst. Thätige Agenten gesucht für den Verkauf von **an Private** gegen gute Provisoren, von einem **Kaffee-Importeur**, G. H. Efferen sub H. 02127 in **Dankenstein & Vogler in Hamburg.**

Ein **Verklina** kann noch placiert werden bei **E. Rosch, Maschinenbauanstalt.**

10 Mark Belohnung sichere ich demjenigen zu, der mir den Namen **machen kann**, welcher am 28. v. M. abends in der **von 8-8 1/2 Uhr**, eine Thür in der Richtung vom **Domgymnasium** nach der **Altengurg** auf dem **getragen hat.** St. West.

Ein **goldenes Verloren** in Buchform nebst **drei Photographien** enthaltend, ist am Freitag **worden.** Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Exped. d. Bl.**

Hierzu eine **Extrablatt** von **H. Efferen** **hagen's Buchhandlung** in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 73.

Sonntag den 15. April.

1883.

Politische Uebersicht

Im Reichstag hat man bei Fortsetzung der Beratung der Gewerbeordnungs-Novelle schon seit Beginn der Woche über das Hausirergewerbe verhandelt. Der Hausirer ist bei unseren Konservativen und Ultramontanen ein sehr schlecht angesehenes Element; und in der That finden sich unter den Hausirern zahlreiche Elemente sehr zweifelhafter Natur. Das wissen auch die Liberalen; was diese wollen, das ist: es sollen unter den schlechten Elementen nicht auch diejenigen leiden, welche sich keiner Schlechtigkeit schuldig gemacht haben. Die reactionären Parteien wollen, weil es eine Anzahl von unredlichen Leuten unter den Hausirern giebt, alle Hausirer bestrafen. Die Liberalen wollen nur die unredlichen Elemente allein bestrafen, die unschuldigen aber ungeschoren lassen. Zum Hausirergewerbe greifen sehr viele Leute, die im Leben Schiffbruch gelitten haben, manche aus eigener Schuld, manche unverschuldet. Dieses Gewerbe ist für Viele nicht ein Lebensberuf, sondern ein Zufluchtsort für die schlimmste Zeit mit der Hoffnung, sich wieder daraus emporzarbeiten. Die Liberalen wollen nun diesen Leuten nicht die Gelegenheit nehmen, sich wieder emporzarbeiten. Wenn man ihnen diese Gelegenheit nimmt, oder wenn man die Leute unerschütterlichen Polizeibeamten unterwirft, so raubt man ihnen noch den letzten Anker im Leben; sie sinken unter, aus zweifelhaften werden gar nicht mehr zweifelhafte Elemente. Ferner möchten die reactionären Parteien möglichst viele Leute zu Hausirern stampeln; der Handwerker, der Kaufmann, die ihre Waaren in solidester Weise offeriren, die Landfrau, welche neben ihrer eigenen Butter noch die der Nachbarin mit zu Markte nimmt, sie laufen nach den Vorschlägen der Konservativen und des Centrums Gefahr, zu Hausirern gestempelt, als schlechte Menschen behandelt, mit Polizeibeamten verfolgt und mit Strafen belegt zu werden. Glücklicherweise gelang es den Liberalen, welche in dieser Woche einig zusammenhändigen, die schlimmsten Bestimmungen aus den Commissionsvorschlagen zu entfernen. Der Hausirer wird in Zukunft noch leben können, er wird nur anstatt der Legitimationskarte einen Wandergewerbefchein brauchen und sich nicht mit dem Betrieb von Gold- und Silberwaaren und Uhren befassen dürfen. Bei einigen nicht unwichtigen Beschlüssen sind seitdem leider die Liberalen in der Minderheit geblieben.

Ueber die anscheinend beabsichtigte kirchlich-politische Vorlage fehlt es in der Presse durchaus an zuverlässigen positiven Mittheilungen. Der N. Ztg. wird von einer Seite, welche dieselbe für wohlunterrichtet hält, versichert, daß sie jetzt im Kultusministerium keine derartige Vorlage ausgearbeitet ist. Damit läßt sich indes in Uebereinstimmung bringen, was demselben Blatte wie folgt von einem parlamentarischen Correspondenten mitgetheilt wird: Nicht ein Entwurf, sondern ein Antrag des Reichskanzlers an den Kaiser auf Ermächtigung zur Abfassung eines Gesetzesentwurfs über Freigebung des Messelens und der Sacramentspende lag im Cabinet des Kaisers. Sr. Majestät hat diesem Gesuch entsprochen, und es hat in Folge

dessen eine Beratung des Staatsministeriums stattgefunden, in welcher jedoch, wie mit Sicherheit verlautet, nur ein Meinungsaustrausch über die grundlegenden Gedanken der Vorlage stattgefunden hat. Die Angabe der „N. Preuss. Ztg.“, als habe man sich in Folge einer Antwortnote der Curie zu der Vorlage entschlossen, beruht, wie man uns versichert, lediglich auf einer unrichtigen Combination. Niemand weiß von einer derartigen Note, vielmehr will man aus sichersten Anzeichen schließen, daß die Verhandlungen mit der Curie dem Scheitern nahe wären. Die Absicht, eine Vorlage bezüglich der Freigebung des Messelens und der Sacramentspende einzubringen, soll der Kanzler schon im vergangenen Herbst gehabt, er soll dieselbe jedoch auf Grund dringender Vorstellungen wieder aufgegeben haben, um jetzt darauf zurückzukommen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus beschäftigt sich nun bereits seit beinahe zwei Wochen mit der Spezialberatung des Mittelschulgesetzes, ohne daß zur Zeit ein Ende abzusehen wäre. Alle in der Generaldebatte, wie man meinen sollte, genugsam erörterten Gesichtspunkte, welche für das Gesetz sprechen könnten, werden von den Freunden der Vorlage von Neuem in's Gesicht geführt, ohne dadurch an Ueberzeugungskraft zu gewinnen. Das sich die Sachsen, gegen welche der vernichtende Schlag geführt werden soll, ihrer Haut so kräftig wie möglich wehren, ist nur natürlich. Die Discussion giebt aber in Folge dessen der Generaldebatte an Erbitterung durchaus nichts nach und auf magyarischer Seite tritt der chauvinistische Zug wachsender noch deutlicher hervor. Es ist

meisten der so Deportirten werden in den nördlichen Gouvernements eingesperrt werden. Man hofft, daß es der Mehrzahl der so rüchlos Gemaspregelten nach glücklich überstandener Krönung wohl erlaubt werden dürfte, dann wieder frei über ihre Person und ihren Aufenthalt zu verfügen, um so mehr, als sie eine Kategorie von Leuten bilden, gegen welche keine greifbaren Schuldbeweise vorliegen. Die Polizei ist nur der Ansicht, daß die Betreffenden nicht genügend zuverlässig für einen Aufenthalt in Moskau während der Krönung erscheinen, weil sie sich angeblich nicht hinlänglich über ihren Erwerb und ihre Beschäftigung legitimiren konnten.

In Frankreich treten neuerdings Arbeiterstrikes von bedeutendem Umfange auf. So haben z. B. sämmtliche Hafenarbeiter in Marseille ihre Beschäftigung eingestellt, um höheren Lohn zu erzwängen. Der bedeutende Verkehr dieser Handelsstadt leidet unter dieser Calamität so stark, daß schon mehrere große Firmen die Absicht verlauten lassen, nach Genua überzusiedeln.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser wohnte am Donnerstag Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei. Nach Schluß derselben war im königlichen Palais eine kleine Theegesellschaft. Am Freitag Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge der Hofmarschälle und des Polizeipräsidenten, ertheilte Audienzen und empfing mehrere höhere Militärs. Nachdem der Kaiser noch längere Zeit allein gearbeitet, unternahm höchstersele eine Spazierfahrt. — Während zu Ende der vorigen Woche bereits feststand, daß die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden am Sonnabend dieser Woche erfolgen sollte, meldet die „Prov.-Corr.“ in ihrer letzten Nummer, daß über die Reise feste Bestimmungen noch nicht getroffen seien. Wie man hört, ist die ursprüngliche Absicht in Folge des bisher anbauend fühlenden Wetters aufgegeben und die Reise bis auf Weiteres verschoben worden, da es ja nicht in der Absicht der Aertze liegt, für den Kaiser nur eine Luftveränderung herbeizuführen, sondern ihm im Zusammenhang mit einer wirklichen Frühjahrscure zugleich die Gelegenheit zu bieten, sich in der schönen Umgebung Wiesbadens zu ergehen. Zur Zeit wird aber die Natur auch dort ihr grünes Frühjahrsgewand noch nicht angelegt haben. Nach den gegenwärtigen Dispositionen wird die Reise kaum vor Ende des Aprilmonats angetreten werden.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. April.) In der (65.) Plenarsitzung des Reichstages am Freitag kam zuerst die Interpellation Richter-Hagen zur Erörterung, wegen Verzögerung der Neuwahl in Dortmund. Bundesraths-Kommissar Herzfurt erklärte die Verzögerung aus dem umfangreichen Vorarbeiten für die Wahl. Sodann wurde in der Gewerbeordnungsberatung fortgefahren. Es kam zunächst die Legitimationsfrage für Handlungsreisende zur Sprache. Für die Vorlage plaidirte v. Kestler-Regow, Windthorst und Geiger (Centr.)

